



30. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Ex 22,20-26

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Heute hören wir aus dem Bundesbuch innerhalb der Tora einen kleinen Abschnitt. Es sind Gesetzesvorschriften Israels, die für ein gelingendes Zusammenleben und damit für den Fortbestand der ganzen Gemeinschaft notwendig sind. Die Bibel stellt sie uns als Offenbarung am Berg des Bundes, dem Sinai, vor.

Ein wichtiges Merkmal des biblischen Gottesbildes, das auch heute in der Lesung betont wird, ist, dass Gott sich auf die Seite der Zukurzgekommenen stellt. Fremde, Arme und Waisen, die Benachteiligten, stehen unter dem besonderen Schutz Gottes. Er ist der Anwalt der Schwachen.

(J. P. Miranda, Gottes Volk 8/2005, 30)

Kurzer Alternativtext

Wir hören einen Text aus dem Buch des Bundes am Sinai. Gott ist der Freund der sozial Benachteiligten. Denn Arme und Notleidende haben bei uns Menschen keine Lobby. Nur wer in Wohlstand lebt, hat Macht und Einfluss. Was heißt das für die Wohlhabenden und Mächtigen aus Gottes Sicht?

(B. Schlager-Stemmer, Gottes Volk 8/1999, 44)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext umfasst eines der Gesetze des Bundesbuches (Ex 21,1-23,33) im Exodusbuch. Die ganze Anweisung wird vorgetragen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Éxodus.

So spricht der **Herr**:

20 Einen **Fremden** sollst du **nicht ausnützen** oder **ausbeuten**,
denn ihr **selbst** seid in **Ägypten Fremde** gewesen.

21 Ihr sollt keine **Witwe** oder **Waise ausnützen**.

22 Wenn du sie **ausnützt**
und sie zu **mir schreit**,
werde **ich** auf ihren Klageschrei **hören**.

23 Mein **Zorn** wird **entbrennen**,
und ich werde euch mit dem **Schwert** umbringen,
sodass eure **Frauen** zu **Witwen** und eure **Söhne** (und Töchter) zu **Waisen** werden.



- 24** Leihst du einem aus **meinem Volk**,
einem **Armen**, der neben dir wohnt, **Geld**,
dann sollst du dich gegen ihn
nicht wie ein **Wucherer** benehmen.
Ihr sollt von ihm **keinen Wucherzins** fordern.
- 25** Nimmst du von einem **Mitbürger** den **Mantel** zum Pfand,
dann sollst du ihn bis **Sonnenuntergang zurückgeben**;
- 26** denn es ist seine **einzige Decke**,
der **Mantel**, mit dem er seinen **bloßen Leib** bedeckt.
Worin soll er **sonst schlafen**?
Wenn **er** zu **mir schreit**,
höre ich es,
denn **ich** habe **Mitleid**.

c. Stimmung, Modulation

Der Text ist Teil einer Gesetzessammlung, die das gottgemäße Verhalten im Umgang miteinander zu Gehör bringt. Die Anweisungen klingen eindringlich und können in diesem Bewusstsein vorgetragen werden. Ihnen folgen immer die Auswirkungen auf die Gottesbeziehung, wenn sie missachtet werden. So kommt diesen Folgerungen ein besonderes Gewicht zu. Am Schluss steht sehr pointiert das Wort Gottes „ich habe Mitleid“. Dem kann durch langsames betontes Vortragen entsprochen werden.

c. Besondere Vorleseform

Bei einem Familien- oder Jugendgottesdienst können zwei Lektor(inn)en lesen, um den Text besser verstehbar zu machen.

Der/die erste liest den reinen Gesetzestext, der vorangestellt ist. Der/die zweite liest die Folgerungen aus der Sicht Gottes, also z.B.

1. Lektor/in: Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten
2. Lektor/in: denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Erste Lesung bringt einen Text aus den ältesten Rechtssammlungen des Alten Testaments, dem sogenannten Bundesbuch (Ex 20,22-23,33). Diese Rechtssammlung wird im Buch Exodus gerahmt durch die Theophanieerzählung mit dem Dekalog (Ex 19,1-20,21) und durch die Erzählung vom Bundschluss am Sinai (Ex 24, 1-11). Auf diese Weise wird das Bundesbuch (in der Einheitsübersetzung "Urkunde des Bundes": Ex 24,7) besonders hervorgehoben. Auch unsere Perikope ist eine zentrale Stelle im Bundesbuch. Sie handelt vom rechten Verhalten den Fremden und Armen gegenüber. Diese sind Menschen, die in ihrer Bedürftigkeit und Not sich selber nicht helfen können und der Gewalt, Willkür und Ausbeutung durch die Mächtigen ausgeliefert sind. Fremde, Witwen und Waisen sind die gesellschaftlich Schwächsten; sie werden unter den besonderen Schutz Gottes gestellt. Die massive Forderung in Form eines Gesetzes setzt die harte Wirklichkeit der sozialen Probleme, von denen Israel betroffen ist, und die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Abhilfe voraus.



Zu beachten sind die Begründungen in diesem Gesetzestext, der als Gottesrede formuliert wird:

1. Das Verbot der Ausbeutung des Fremden wird mit dem selbst erfahrenen Fremdlingsdasein begründet: Israel soll sich dessen erinnern, dass es selbst fremd in einem Land und dort ständiger Unterdrückung, Willkür und Verknechtung ausgesetzt war.

2. Die Aufforderung zu sozialem Verhalten gipfelt in der Aussage: "Denn ich bin gnädig" (Ex 22,26 in der Einheitsübersetzung: "Denn ich habe Mitleid"). Es ist die liebevolle Hinwendung Gottes, die den Maßstab für die Menschenfreundlichkeit unter Menschen bildet. Diesen Grundsatz des alttestamentlichen Gottesbildes hat Jesus besser begriffen als viele Christen: "Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!" (Lk 6,36).

(J. P. Miranda, Gottes Volk 8/2005, 25)

Dr. Franz-Josef Ortkemper